

Hermann Josef P r e t s c h (Hg.), 900 Jahre Benediktinerabtei Zwiefalten, Ulm 1989, Süddeutsche Verlagsgesellschaft, ISBN 3-88294-119-7, 552 S., 133 Abb., teils farbig, DM 48. – Die Festschrift aus Anlaß der Gründung des schwäbischen, 1802 säkularisierten Klosters vor 900 Jahren will keine umfassende Klostergeschichte bieten, verzichtet z.B. auf sozialgeschichtliche Untersuchungen, führt aber doch in wesentliche Aspekte ein. Wilfried S e t z l e r, Die Entwicklung vom „Römischen Kloster“ bis zum „Sonderfall“ im Reich (1089–1570) (S. 19–43), bietet einen gerafften verfassungsgeschichtlichen Überblick von den Anfängen des mit „libertas Romana“ begabten Klosters im Geiste der Hirsauer Reform bis zur reichsrechtlichen Sonderstellung mit Württemberg als Vogt, ohne landständig zu sein. Im Anhang wird die Äbteliste dargeboten (darunter figuriert netterweise ein Abt „Hermann der Boss“). – Hermann Josef P r e t s c h, Adel und Kirche. Verwandtschaftliche Verhältnisse im Zusammenhang mit der Stiftung des Klosters Zwiefalten (S. 45–48), zeichnet eine genealogische Tafel der Stifterfamilie um den Grafen Liutold von Achalm. – Rainer J o o s s, Zwiefalten und Kloster Kladrau (Kladruba) in Böhmen (S. 49–60), rekapituliert die konfliktreiche Reform des böhmischen Klosters von Zwiefalten aus im 12. Jh., sowie gelegentliche Kontakte der späteren Zeit. – Hermann Josef P r e t s c h, Das Ende der Hirsauer Reformbewegung, Hildegard von Bingen und die Zisterzienser. Fallbeispiel: Zwiefalten (S. 61–72), wertet besonders die Briefe aus, die Hildegard an Hirsau und Zwiefalten geschrieben hat, um die Äbte zu mehr Entschiedenheit in ihrer Amtsführung zu motivieren. – Herrad S p i l l i n g, Reinhard von Munderkingen als Schreiber und Lehrer (S. 73–100), würdigt das zweitälteste Zwiefalter Nekrolog (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. hist. 2° 420) eingehend paläographisch nach seinem Schreiber Reinhard, dessen Hand sie in weiteren Hss. nachweist (liturgischen Hss. und Schultexten), und ediert auch die Versus Reinhardi regis de morte Philippi (über die Ermordung Philipps von Schwaben). – Heribert H u m m e l, Eine Zwiefalter Bibliotheksgeschichte (S. 101–121), erarbeitet seinen Beitrag mehr auf Grund der gedruckten Kataloge als auf Autopsie der Hss. und Inkunabeln und bescheinigt der Bibliothek, von der kein ma. Katalog (mehr?) existiert, eine beachtliche Größe. – Reinhold H a l d e r, Zur Bau- und Kunstgeschichte des alten Zwiefalter Münsters und Klosters (S. 141–215), bezieht sich größtenteils auch auf das MA. – Die weiteren Beiträge des reich bebilderten Bandes gelten der Neuzeit, vor allem dem Barock. H. S.

Françoise D i v o r n e, Berne et les villes fondées par les ducs de Zähringen au XII^e siècle. Culture médiévale et modernité, Brüssel 1991, Archives d'Architecture Moderne, ISBN 2-87143-077-7, 290 S., zahlreiche Abbildungen, Karten und Pläne. – Am Beispiel von Bern, jener „steinernen Urkunde“ für die Verfechter eines zähringischen Stadtanlagetypus (M. Blattmann), will D. die spezifischen Züge der Zähringergründungen herausarbeiten. Am Rand werden vierzehn weitere, mit den Zähringern auf verschiedene Weise verbundene Städte im Südwesten des Reiches in die Untersuchung einbezogen. Auf der Suche nach dem spezifisch Zähringischen an der Stadtgestalt wertet die Verfasserin, die als Architekturhistorikerin in Versailles wirkt, vorwiegend Pläne, Bildquellen und baugeschichtliche Materialien aus. Solche Prämissen führen zwangsläufig zu einseitigen, von der Zähringerforschung inzwischen aufgegebenen Thesen: Der